

Gebannte Gefahr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gebannte Gefahr

AUFNAHMEN AUS DEM ST. GALLER KINDER-ERHOLUNGSHAIM BAD SONDER BEI TEUFEN (APPENZEL A. A.) VON E. METTLER



Gibt es trübe Tage über Bad Sonder, tritt an Stelle der Sonne die Quarzlampe in Funktion. Die ultravioletten Strahlen erzeugen es, die Kurzer umhüllt auszusitzen und abzuhärten



Körperübungen im Freien in jeder Jahreszeit. Tieren im Winter, wenn der Schnee von den Hängen gleitert; Turnmatten im Flammbecken, wenn sommerliche Hitze über dem Lande liegt

«Sind Kinder doch wie Blumen in weitem Lebensraum, Wird ihnen ohne Liebe so ganz im Kern gesund, Trägt keine Frucht in grosser, freudloser Schattenschuld, Drum laßt die Liebe strahlen, geht ihnen Sommerluft!»

So dachte der St. Galler Volk, als es 1918 dem Rufe der Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose folgte und reichliche Mittel bereitstellte, um für die tuberkulose gefährdete Jugend unseres Kantons eine Stätte der Erholung zu gründen. Dafür ausgewählt, angekauft und eingerichtet wurde das abseitswändige (Bad) Sonder. Das Haus liegt in einer Mulde eingebettet, gegen Nord- und Ostwinde vollständig geschützt, vom Nebel sonstigen unberührt, 900 m hoch, mit wundervollen Blicken auf den stolzen Säntis. Das Innere des Heimes ist von Licht und Sonne durchflutet. — Jahresaus, Jahren bleiben 20 Kinder die Anstalt, sie stehen unter regelmäßiger ärztlicher Kontrolle und Behandlung. Gross ist die Zahl von kleinen Patienten, welche stets aus allen Gauen des Kantons angewandelt sind und die oft viele Wochen auf Einberufung warten müssen. Untersuchung und Behandlung geschehen nach streng fixierten Grundregeln, welchen die Erfahrungen in Hochgebirgs-Sanatorien und eigene Beobachtungen zugrunde liegen. — Die Freiluftkur auf der zur Hälfte offenen, zur Hälfte geschlossenen Liegehalle muß von manchen Kindern während vieler Stunden oder sogar während des ganzen Tages durchgeführt werden, aber auch für die größen «Wildfliegen» und «Durchbrecher» ist sie täglich 2 mal je 15 Stunden obligatorisch. Sie wird ergänzt durch Douchen, Sol-Bäder und durch Sonnenbäder, welche die Kinder bei vorsichtiger Anwendung fast ausnahmslos gut ertragen. Die ausserordentlich günstige Lage des Hauses erlaubt sogar Sonnenbäder auch während des Hochwinters durchzuführen, wenn der Schnee von den weiten Flächen der umgebenen Hänge Reflexstrahlen in großer Menge sendet. Anders eigentlichen Sonnenbädern lassen wir an klaren Wintertagen auch Turmbadungen im Babelstosli mit gutem Nutzen einflechten. Wenn trübe Tage folgen, tritt als wichtiges Hilfsmittel die Quarzlampe in Funktion, welche es ermöglicht, die Kurzeit inhaltlich aus-



Die große, zur Hälfte offene, zur Hälfte geschlossene Liegehalle des Sanatoriums Bad Sonder. Hier müssen die Kinder, — je nach dem Stadium des Genesungsprozesses — zwischen vollständiger Freiluft- und Sonnenbädern abzuwech-



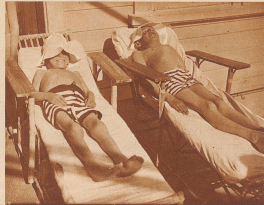
Sie ist gesund geworden unter dem Einfluß der Sonne, der Luft, der Diät und der sorgfältigen ärztlichen Betreuung in Bad Sonder

zunützen und damit abkürzen. Wie im Hochgebirge können auch bei uns die Aufenthaltswerte auf die Maximumzeit von zwei Monaten beschränkt werden, manche Kinder zeigen während vieler Monate erhöhte Temperaturen, und besonders «Pechträglich» ausfallen als Stenogramm ein Jahr und mehr im Hause bleiben, bis das erstrebte Ziel erreicht ist. — Wer aber glaubt, daß Schwarzseherei und Kopflagerien in Bad Sonder die Sonne verdrängen, ist freundlich eingeladen, einen Tag in unserem Heime zu Gast zu sein! Die Englocke ist ein allezeit bereites Inventarstück, sie ruft die hungrige Schar (fünfmal) des Tages zur Sammlung und ihr Ton erteilt (jedemal begeisterten) Wiederhall. Frische Luft und frohes Spiel regen den Magen an, und auch der kleinste Knirps will sich nicht übertrauen lassen, wenn sein Nachbar den großen Deller Hafetrans schon bezwungen hat. Die Nahrung ist einfach, aber es wird ihr besondere Beachtung geschenkt, da sie naturgemäß einen wichtigen Bestandteil unserer Behandlungs-ritzenzeuge bedeutet. — Und endlich muß das Heim auch dafür sorgen, daß während des oft langen Weges von der Schule der Geist nicht eintrübet. Ein für sein Amt begeisterter Lehrer erledigt täglich ein voll gereinigtes Pensum. Er bringt das Kunststück fertig, die Kinder der verschiedensten Klassen so zu beschäftigen, daß sie nachher neugierig fast ausnahmslos ihren Kameraden zu Hause wieder folgen können. Der Lehrer leistet ferner den täglichen Turnunterricht der hierzu vorbereiteten Schüler, er ist der Aufseher und mitunter Kamerad beim Turnen auf den neuerrichteten großen Spaldbänken. — Bad Sonder ist in erster Linie für gefährdete Kinder aus wenig heilbaren Krisen bestimmt; die eingehenden Kostgelder decken bei weitem nicht die Jahresausgaben, aber Beiträge des Kantons, der Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose, die Bundeskonvention und Geschenke guter Freunde haben helfen die Sorgen auf einem erträglichen Niveau gehalten. — In unserer «Sonnenstube» sind unter der treuen Obhut von Herrn und Frau Vorseher Schmid schon über 3000 Kinder verpflegt worden, ohne inbeschadet zu sein, dürfen wir nach den gemachten Erfahrungen auch bei strenger Kritik sagen, daß die Heilstätte sehr erfreulich sind und daß das Heim mit Erfolg besteht ist, die ihm zugewiesene soziale Aufgabe zu erfüllen.

Dr. W.



Als sie ankamen in Bad Sonder, da waren sie blutarm, mäßig, ohne Spontankraft in Gliedern. — Jetzt sind sie lebensfröh und dinstsch und die Treppe schauken sie im Flug, immer drei Tritte auf einmal!



Zwei, denen das vollständige Liegen an der Sonne nicht allzuviel Mühe macht.